

Neu und offen

Junge Kantorei in der Frankfurter Luther-Kirche

Neues wagen. Offen sein und flexibel. Keine Musikform verkörpert sie so radikal wie die Improvisation. Konsequenterweise wurden die Teile dieses Programms, komponiert von sieben Komponisten aus fünf Jahrhunderten, mit Improvisationen verbunden.

Den roten Faden bildete der Aufbau einer lateinischen Messe: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Durch alle Jahrhunderte haben Komponisten sich mehr oder weniger an dieses Schema gehalten, auch Protestanten. So lassen sich aus den verschiedenen Messvertonungen einzelne Teile herauslösen und miteinander in Beziehung setzen. Im Kyrie beispielsweise kontrastierten welche aus Monteverdis „Messa“ von 1651 mit einem aus der „Missa brevis“ von 2003 von Knut Nystedt (1915 bis 2014): Der norwegische Komponist hatte seine spannungsreich sich aneinander reibenden Klangflächen mit einem ebenso ambitionierten Laienchor ausprobiert, wie es die Junge Kantorei ist, die sauber intonierend mit ihnen begeisterte.

Weitere gut durchgearbeitete Messteile stammten von Guiseppe Domenico Scarlatti und Johann Michael Haydn. Erfreulich viele junge Gesichter finden sich in der „Jungen Kantorei“, die sich den anspruchsvollen A-cappella-Werken gewachsen zeigte.

Im Improvisatoren-Trio glich Christopher Dell den sattroten großen Blumen in einem Strauß, Kontrabassist Jonas Westergaard den vielfältigen kleinen, die man daneben kaum wahrnimmt. Schlagzeuger Christian Lillinger aber hatte gleichsam die Funktion des Schleierkrauts.

DORIS KÖSTERKE

**Frankfurter Allgemeine
Zeitung**

**Nr. 135, S. 34
vom 13.06.2019**